

chend bekannt, besonders der afrikanische Strauß, welcher im Folgenden gemeint ist.

Der afrikanische Strauß oder der Strauß der alten Welt ist wohl der größte aller Vögel, da er eine Größe von 7—8 Fuß erreicht und 80 bis 90  $\mathcal{Z}$  schwer wird. Das Gefieder, welches nur den untern Theil des Halses und den Rumpf bedeckt, ist schwarz, beim Weibchen braun; die Schwung- und Schwanzfedern sind beim Männchen weiß, beim Weibchen grau. Die Federn auf dem Rücken sind breit und loder, sie halten als schlechte Wärmeleiter die äußere Hitze ab. Am Unterleibe ist der Strauß kahl, wie eine junge Nesttaube; Beine, Kopf und der obere Theil des Halses sind ganz federlos, nur einzeln sitzt ein wenig Flaum; aber die Haut ist hart und fast gegerbt. So ist also der Strauß mehr zum Schutz gegen die brennende Sonne, als zur Erwärmung besiedert.

Der Kopf des Straußes ist nur klein, der Schnabel grade, abgestumpft und vorne mit einem Nagel versehen. Die Mundöffnung ist sehr weit, die Ohren sind unbedeckt und offen, und die großen Augen so gestellt, daß er die Gegenstände mit beiden Augen sehen kann. Der Hals ist sehr lang, im Verhältniß zu den Beinen. Die Flügel sind nur klein, haben aber wie der Schwanz lange nickende Federn mit sehr schwachen Schäften und krausen, fußlangen Zähnen; sie hängen schlaff herab und sind zum Fliegen nicht zu gebrauchen. Der Strauß kann daher nur laufen, — er ist ein Laufvogel. Am Buge der Flügel sind noch 2 Sporen, ähnlich den Stacheln des Stachelschweins. An der Brust ist eine schwielige Stelle, worauf der Strauß ruht. Die Beine sind ganz nackt, sehr stark, so daß er mit einem Schlage einen Hund tödten kann. Die Füße haben nur 2 Zehen, deren äußere ohne Nagel ist: Rennfüße.

Die Strauße leben heerdenweise in den Sandwüsten Afrikas und Südasiens. Das Nest ist eine bloße Grube und wird von mehreren Straußhühnern gemeinschaftlich benutzt; sie legen 16—40 Eier hinein, die, wo es heiß genug ist, nur des Nachts, sonst aber Tag und Nacht von allen Hennen abwechselnd bebrütet werden, und außerdem noch eine Anzahl Eier um das Nest herum zur Ernährung der austretenden Jungen. Die Eier sind gegen 3  $\mathcal{Z}$  schwer, haben den Inhalt von 24 Hühnereiern und sättigen 4 Mann. Von Form sind sie fast kugelrund, im Uebrigen dickschalig, gelblich und glänzend. Sie werden in 30—40 Tagen ausgebrütet und die Jungen sind anfangs so groß, wie Haushühner. Die Nahrung des Straußes besteht in Gras, Kraut und Körnern; um die harten Körner leichter zu verdauen, verschluckt er kleine Steine. Wasser ist ihm unentbehrlich; auf die Quellen läuft er grade zu, aber seinem Neste nähert er sich nur auf Umwegen, um es nicht zu verrathen. Er läuft mit Hülfe seiner Flügel so schnell, daß weder Pferd noch Hund ihn einholen kann, höchstens ein gutes Dromedar. Im Nothfalle vertheidigt er sich mit Schnabel und Füßen. Seine Stimme ist ein heiseres Schreien. Man zähmt die Strauße in Afrika und hält sie als Haus- und Stallthiere, um die theuren weißen Federn unverleht zu gewinnen, denn die wilden Strauße haben nur abgestoßene und geknickte; man kann sie auch zum Reiten abrichten, aber sie lassen sich fast gar nicht lenken. Der Nutzen der Strauße besteht in den Federn und Eiern; das Fleisch ist nur von den jungen schwachhaft. Aus der Haut macht man Leder und aus den Eiern Geschirre.